# BETRACHTUNG ÜBER DIE HERRLICHKEIT DES GROSSEN AUFERSTEHUNGS-TAGS VOR...

Siegmund Friedrich Lorenz

Digitized by Google

# J. N. J.

Ohngeachtet dieſe vortrefliche Arbeit ſchon dreymal im Druck erſchienen iſt, ſo erſcheinet ſie dermalen auf ſo öfteres Verlangen ſolcher Freunde GOttes, welche gewohnt ſind, den Armen nebſt einer Geldgabe auch das Wort GOttes in die Hände zu geben, zum viertenmal, und zwar um ſo viel eher, da man gewiß ſagen kan, daß der Sünder-Freund JEſus, welcher noch nicht müde worden, das Verirrte zu ſuchen, und auf mancherlei Art die Menſchen locket und reizet, ihre ſo theuer erkaufte Seelen zu retten, ſchon mehreren Segen auf dieſe ſowohl, als andere nach dem Sinn JEſu und ſeiner Apoſtel verfertigte Arbeiten geleget hat; beſonders bei ſolchen, die vorher nicht gewohnt waren, ernſthafte Blicke in die Zukunft zu thun, und weder an das Ende ihres Lebens, noch an den für unbußfertige Sünder ſo erſchröklichen, allgemeinen Gerichts-Tag gedacht haben, der hingegen für wahre glaubige und geheiligte Seelen ein unausſprechlich herrlicher Tag ſeyn wird, auf welchen ſie ſich täglich recht herzlich freuen können. Wer nun an ſolcher Freude auf dieſen ſo bedenklichen und alles entſcheidenden Todes- und darauf folgenden groſſen Auferſtehungs-Tag in lebendiger Glaubens-Zuverſicht Theil nehmen will, der leſe mit geſammeltem Gemüthe unter herzlichem Gebet und Seufzen zu GOtt und JEſu dieſe köſtliche und kraftvolle Seelen-Weide; ſo wird er erfahren, daß man nicht unthätig noch verdroſſen zur Ausübung ſeiner Berufsgeſchäfte wird, wie ſo manche höchſt irrig ſich einbilden.

Dies iſt wenigſtens der redliche Zweck, aus welchem dieſe Blätter zum Druck befördert ein Menſchenfreund nach dem Evangelio, welcher gern alle ſeine Mitmenſchen gerettet ſehen möchte; und wie ſchon oben gemeldet, mit Freuden erfahren hat, daß durch den ausgeſtreuten guten Saamen ſchon manche verirrt geweſenen Seelen ſich von dem treuen und erbarmenden Heiland und gnadenvollen HErrn JEſu wieder haben finden laſſen.

Der reiche Segens-GOtt
Der alles ſegnen kan,
Der ſegne dieſes Wort
An mir und jedermann!

Staatl. Bibliothek Regensburg

# Die Herrlichkeit des grossen Auferstehungs-Tags für glaubige und geheiligte Seelen.

## Text.

Phil. 3, v. 7. 11.

**Was mir Gewinn war, das hab ich um Christi willen für Schaden geachtet -- damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Todten.**

## Eingang.

Andächtige, in JEsu dem Gekreuzigten herzlich geliebte Zuhörer!

So schröklich und fürchterlich der grosse Auferstehungstag den Gottlosen ist, die sich hier auf der Welt in allen Lüsten herum gewälzet, oder die doch blos ein natürlich-ehrbares Leben vor hinlänglich zur Seligkeit gehalten, und ein lebendiges Christenthum als Narrheit und Grillen aberglaubischer Leute verlachet haben; so erfreulich, so angenehm, so tröstlich wird er hingegen glaubigen Seelen seyn, die hier auf

Erden ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden gekreuziget, und in ihrem Leben keine recht gründliche Freude gefunden haben, als die ihnen ihr HErr JEsus gemacht hat. Er will alsdenn kommen und alle ihre Thränen von ihren Augen wischen. Offenb. 21, 4. Die Sünde soll sie nicht mehr drücken, JEsus will sein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, der Tod soll nicht mehr seyn: weder Leyd noch Geschrey, noch Schmerzen soll mehr seyn; die Freude, die sie hier nur unterbrochen, und mit vielen Kummer-Stunden durchsäet, schmecken, soll alsdenn ewig dauren, und ihr Umgang mit ihrem GOtt und Heiland keinen Wechsel und kein Ende kennen. Besonders aber soll der Einzug in diese Herrlichkeit, die er ihnen durch sein theures Blut erworben, mit einer Pracht vor sich gehen, dergleichen die Welt nie gesehen, und alles unendlich übertreffen, was ein Menschen-Verstand in dieser Sterblichkeit von einem Manne, der der lebendige GOtt ist, Grosses denken und erwarten kann, der mit allen Strahlen seiner Herrlichkeit, mit allem Ehren-Gefolge seiner ewigen Majestät bekleidet in den Wolken des Himmels erscheinen wird, seine auserwehlte Braut zu sich in seine Herrlichkeit heimzuholen. Diese Vorstellung soll dann die grüne frölliche Aue seyn, auf der wir heute unsre Seelen im Namen des HErrn weiden wollen. Das war der grosse Gedanke, mit dem die Apostel des HErrn, und überhaupt die Christen der ersten Tage beständig schwanger giengen. Das stellte sie auf die erhabene Höhe, von welcher

sie

sie auf die Dinge dieser Welt, nach welchen die meisten so gierig trachten, als Tändeleyen herab sahen, die keiner Aufmerksamkeit werth wären: das machte sie so eifrig in ihrem Christen-Lauf, weil ihnen diese Krone beständig in die Augen funkelte: das machte sie so groß in ihren Trübsalen, weil sie sahen, daß das Leiden dieser Zeit nicht werth sey der Herrlichkeit, die an ihnen dort soll offenbaret werden: Röm. 8, 18. In diß schließt sich alles auf, was uns Paulus von seiner wunderwürdigen Sinnes-Aenderung, von seiner Verachtung alles dessen, was ihm ehedem so groß, so beneidenswürdig in seinen Augen war, von seiner mannlichen Ergreifung eines Standes, eines Sinnes, eines Wandels, der der Welt die gröste Schande, und ihm selbst ehedem in seiner Blindheit, der bittersten Verfolgung werth geschienen, erzehlet: alles obige läßt er fahren, alles das leztere suchet er, warum? damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Todten. Wer mit der heiligen Schrift bekannt ist, der weiß schon, daß wenn die heiligen Männer von der Auferstehung der Todten als einer erwünschten, erfreulichen Sache reden, sie die Auferweckung der Gerechten verstehen, die allein eine fröliche und erwünschte Auferstehung ist. An dieser einen seligen Antheil nehmen zu dörfen, ist das grosse Ziel aller oberwehnten Anschläge und Thaten des Apostels. Er braucht davon in der Grundsprache ein Wörtlein, das in der deutschen Uebersetzung nicht ausgedrükt ist, ein Wörtlein, das die Sprache der Bescheidenheit brauchet,

wenn sie von einem ungemeinen Gut redet, daß sie zwar sehnlich wünschet und wirklich erwartet, aber wegen ihrer Unwürdigkeit kaum zu hoffen sich unterstehet: ειπως καταντησω εις την εξαναστασιν των νεκρων. Ein neuer Ausleger hat es vortreflich übersetzet: **Damit ich hoffentlich zur Auferstehung der Todten gelangen möge.** Und diese Art sich auszudrücken bey einem so hocherleuchteten und begnadigten Jünger JEsu, befestigt noch mehr die Grösse der Herrlichkeit, die seine glaubige Bekenner an diesem feyerlichen Tage zu erwarten haben. Mit dieser grossen Erwartung trugen sich daher die Christen jener Tage beständig. Die Heiden selbst sahen so deutlich ein, daß dieser grosse Glaubens-Punct gleichsam die Seele war, die allen ihren Muth, alle ihre Heldenthaten, die sie in ihren Martern zur Ehre JEsu äusserten, belebet; daß sie, wie wir aus dem Brief der Christen zu Vienne und Lyon an die Kirchen in Asien wissen, den uns Eusebius im ersten Abschnitte des fünften Buchs seiner Kirchen-Geschichte aufbehalten, die Asche der gemarterten und verbrannten Christen in die Luft gestreuet, in der thörichten Meynung, hiermit ihren Glauben an ihre künftige Auferstehung zu zernichten, wenn sie sie ihrer tollen Einbildung nach auf diese Weise unmöglich gemacht hätten. Und das ist denn bis auf den heutigen Tag noch das gröste Kleinod unsers Glaubens und die schönste Aussicht unsers Christen-Kampfs. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendeste unter allen Menschen 1 Cor. 15, 19. Ist aber unsre Unsterblichkeit,

keit, unsre selige Auferstehung gewiß, so achten wir auch billig der keines, was uns von Leiden und Schmach in der Nachfolge JEsu Christi begegnet, damit wir nur einmal an jener grossen Herrlichkeit Theil nehmen, damit wir gegründete Hofnung haben, zur Auferstehung der Todten zu gelangen, in sofern sie eine Auferstehung des Lebens und der ewigen Freude vor diejenigen ist, die in Christo JEsu selig entschlafen, oder annoch lebend in ihm erfunden werden. Und diese rührende Vorstellung soll der schöne Inhalt unsrer heutigen Andacht seyn. Da wir die ersteren Worte unsers Textes, die Bemühungen des Apostels, um das grosse Ziel zu erlangen, zu andrer Zeit schon ausführlich erkläret haben, so heften wir unsere Gedanken nunmehr allein auf die lezteren Worte: damit ich entgegen komme (gelange) zur Auferstehung der Todten. In den Worten selbst ist ausser dem, was wir schon angemerkt haben, nichts, das einer sonderlichen Erläuterung nöthig hat. Wir sehen also vielmehr auf die Erklärung der Sache selbsten, und stellen unter dem Gnaden-Beistand GOttes des heiligen Geistes zu gottseliger Betrachtung vor:

## Die Herrlichkeit des grossen Auferstehungs-Tags vor glaubige und gottgeheiligte Seelen.

1) Weil er ihr grosser Erlösungs-Tag,
2) ihr glänzender Vermählungs-Tag ist, da sie von ihrem göttlichen Bräutigam der Seele und dem Leibe nach in seine volle Herrlichkeit sollen heimgeholt werden.

Nun, so ermuntert euch denn, ihr glaubigen Seelen, vergesset wenigstens eine Stunde des Elends und des Kummers, der euch etwa drücket, um euer ganzes Herz auf die Betrachtung der grossen Herrlichkeit zu lenken, in die gewiß und ungezweifelt alle eure Seufzer und Thränen bald auf ewig verschlungen werden sollen. Ja, heitre du selbst unsre Angesichter auf, HErr JEsu! laß deine Herrlichkeit, die auf uns wartet, ihre Strahlen recht in unsre Seelen verbreiten; und damit wir uns destomehr darüber freuen können, so drücke uns das herrliche Siegel des seligen Verlöbnisses mit dir recht auf das Herz. Erfülle unsre Seelen mit diesem Trost, so wollen wir denn mit Freuden unsre Last wieder auf den Rücken nehmen, und in einem stillen Sehnen auf unsern grossen Erlösungs-Tag, auf die frohe Hochzeit des Lammes und auf die prächtige Heimfahrt warten. Reize aber auch alle diejenigen, die noch ferne von dieser Hofnung sind, durch diese Betrachtung, daß sie erkennen, ihre Herrlichkeit in der Welt sey Elend und Schatten, gegen dieser Herrlichkeit, die du den Deinen bereitet hast; daß sie mit Thränen einer wahren Busse vor dir niederfallen, und dich um das Hochzeit-Kleid flehen, das auch ihnen ein frölicheß Recht zu dieser Herrlichkeit schenken würde. Ach siehe doch, HErr JEsu! auf uns alle, die wir vor deinem heiligen Angesicht versammlet sind. Laß dir dein Mutter-Herz über uns brechen; doch du bist schon mitten unter uns mit deiner Gnade und mit deinem Geist. O so sey dann tausend-

mal

mal willkommen! Laß denn deine Fußſtapfen von Segen über uns trieſen. Amen.

## Abhandlung.

Herrlich heißt, was Vollkommenheiten auf eine in die Augen fallende und denen, die ſie beſitzen, erfreuliche Art offenbaret. Wann wir alſo von dem groſſen Auferſtehungs-Tag ſagen, er ſey herrlich in Beziehung auf glaubige Seelen, ſo wollen wir damit ſo viel ſagen: Die Vollkommenheiten glaubiger Seelen, der Adel ihrer Geburt von oben her, ihr vornehmer Stand, in ſofern ſie Verlobte und Bräute JEſu Chriſti ſind, ihr köſtlicher, im Feuer der Trübſale bewährter Glaube, ihr GOtt geweihtes Herz, der feſte Grund ihrer Hofnung, der Juwelen-Schmuk der Gaben des Heiligen Geiſtes, die auf Erden vor den meiſten verborgen ſind, vor allen aber die groſſen Vollkommenheiten ihres göttlichen Bräutigams, die zugleich den Glanz ſeiner auserwehlten Braut erhöhen, werden da auf der groſſen Schaubühne, die alle Todten und Lebendigen, alle Engel und Menſchen auf den allmächtigen Wink des groſſen Weltrichters betreten müſſen, offenbar werden. Des Königs Tochter iſt zwar auf Erden ſchon herrlich, aber inwendig. Ihr Leben iſt verborgen mit Chriſto in GOtt; wenn aber Chriſtus ihr Leben ſich offenbaren wird, alsdenn ſoll ſie auch offenbar werden mit ihm in ſeiner Herrlichkeit. Pſ. 45, 14. Das wird am groſſen Auferſtehungs-Tag geſchehen. Und das gibt uns denn Anlaß mit

Eurer christlichen Liebe unter dem Gnaden-Beystand GOttes des Heiligen Geistes zu erwegen

## Die Herrlichkeit des grossen Auferstehungs-Tags vor glaubige und geheiligte Seelen.

### Erster Theil.

Er ist herrlich vor sie I.) weil er ihr grosser Erlösungs-Tag ist. Wenn nun das alles anfähet zu geschehen, spricht unser Heiland selbst zu seinen Jüngern, alsdenn sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Luc. 21, 28. Wir betrachten die Herrlichkeit, die daraus den Glaubigen zuwachsen wird, aus einem **doppelten** Gesichts-Punct. Der Auferstehungs-Tag wird **als ein Erlösungs-Tag herrlich seyn**, 1) in Ansehung **der Dinge selbst, wovon er sie frey machen**, 2) in Ansehung **der plözlichen**, schnellen und unvermutheten **Zeit, worinn er sie frey machen wird.**

1) **Der Dinge selbst**, wovon sie der grosse Erlösungs-Tag frey machen wird, **sind hauptsächlich viere**: (1) die Leiden, die sie mit allen Menschen gemein haben; (2) die Leiden, die sie als Christen treffen; (3) die Unvollkommenheit ihrer irdischen Freuden; (4) die Unvollkommenheit ihrer geistlichen Gaben.

**Die Leiden, die sie mit allen Menschen gemein haben**, sind das **erste Stük**, davon sie

ſie der groſſe Auferſtehungs-Tag erlöſen ſoll. So groß nemlich ihre Vorrechte ſind, die ſie als Chriſten in der ſeligen Gemeinſchaft ihres GOttes und Heilandes JEſu Chriſti haben, davon ſie die erquickende Kraft eben alsdenn inſonderheit ſpüren, wenn die Tage kommen, von denen es nach dem Fleiſch heiſſet: ſie gefallen mir nicht, Pred. 12, 1. ſo hat es doch der heiligen Weisheit GOttes nicht gefallen, ſie von manchen ſchweren Leiden, die die Sünde in die Welt eingeführet hat, auszunehmen. Krankheit und Schmerzen, Armuth und Mangel, unverſchuldete Feindſchaft von Seiten böſer Menſchen, Mißverſtändniſſe, Unwillen, Argwohn, widrige Begegniſſe ſelbſt von Seiten ſonſt im Grund guter und frommer Seelen, mancherlei Verlegenheit, Angſt und Bekümmerniß in Anſehung ſo mancher verdrießlicher Fälle, die das Gewirre dieſes irdiſchen Lebens mit ſich führet, wodurch ſich der Glaube nicht ſogleich in den erſten Augenblicken durchkämpfet, ſind eben ſowol das Theil der heiligen Kinder GOttes, als der eitelſten Welt-Menſchen. Sie müſſen aber auch ſterben wie andre, und **wünſchen** umſonſt mit Paulo nicht entkleidet, ſondern überkleidet zu werden, auf daß das Sterbliche würde verſchlungen von dem Leben. 2 Cor. 5, 4. Doch ihr eigener Tod, ſo ſehr er bey allem angenehmen, das er in ſich ſchlieſſet, noch eine bittere Seite auch vor den Glaubigen hat, iſt ihnen nicht ſo ſchmerzlich, als ihnen Todesfälle geliebter Perſonen, zärtlicher Eltern, lieber Kinder, die ein Stük unſers eigenen Herzens ſind, ver-

traut

trauter Freunde, in deren Trennung ein rechtes Schwerd durch unsre Seelen fähret, zu seyn pflegen. Man weiß freylich, der liebe Vater im Himmel schlägt diese Wunden, und die Hofnung, wenn sie in JEsu entschlafen sind, sie dort zu wissen, wo wir sie ewig wieder finden, ist der unvergleichliche Trost, den man wünschen kann. Indessen ist doch unsre Kraft nicht steinern, und unser Fleisch nicht ehern. Hiob 6, 12. Man fühlt doch die Natur, und soll sie fühlen. Denn eben in diesen Schmerzen soll unser Glaube und Gedult auf die Probe gestellt werden. Der Tod, die Trennung, die er veranlaßt, ist gleichwol unsre erste Bestimmung nicht. Die Folgen sind gleichwol schmerzlich in einer Welt, deren Mühseligkeiten ein aufrichtiger, hülfreicher, verschwiegener Freund, in dessen Schooß wir all unser Anliegen schütten können, ungemein versüsset. Und wenn wir schon noch Leute haben, die uns lieben, so sind sie doch die zärtlichen Eltern, die lieben Kinder, die Herzens-Freunde nicht, die wir verloren haben. Auch die andern Unfälle auf Erden, sind, so mannlich sie auch Kinder GOttes in der Kraft von oben ertragen, doch ihrer Natur zuwider, der der Schöpfer selbst die Neigung glüklich zu seyn, unüberwindlich eingedrücket: und sie können sich nach deren innern Einrichtung, die von GOtt selber kommt, nicht enthalten, ihr Verlangen mit grosser Sehnsucht auszustrecken, nach dem Tag, den ihnen ihr Erlöser verheissen hat, da diß alles ein Ende nehmen, und eine Ewigkeit anfangen soll, da Leid, und Krankheit, und

Schmerz,

Schmerz, und Tod Namen ohne Bedeutung, auf immer ferne und unbekannt in jenen seligen Gegenden seyn und bleiben werden.

**Die Leiden, die sie als Christen treffen,** sind das **zweyte** Stük, wovon sie der grose Auferstehungs-Tag erlösen wird. Diese waren besonders in den Tagen, da Paulus arbeitet und leidet, damit er zur Auferstehung der Todten gelangen möge, ausnehmend groß. In einem gar ungemein stärkeren Verstand, als wir es heut zu Tag nachsagen können, sprach er: **Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.** 1 Cor. 15, 19. Denn da waren die Christen, insonderheit die erhabenen Anführer derselbigen, ein Paulus, ein Petrus, ein Jacobus in täglicher Todes-Gefahr. **Bey meinem Ruhm, den ich habe in Christo JEsu,** spricht Paulus selbsten, **ich sterbe täglich** 1 Cor. 15, 31. Man lese das rührende Register 2 Cor. 11, 23. C. 12, 10. das er selbst von seinen Leiden und Bedrückungen machet, so wird man bald überzeugt seyn, daß alles, was wir dermalen, in unsern Gegenden wenigstens, von Leiden und Widerwärtigkeiten um des Namens JEsu willen klagen können, gar diesen Namen nicht verdiene, wenn es mit jener Centner-Last von Verfolgung und Widrigkeit, die ein Paulus erfahren mußte, verglichen wird. Und das war das gemeine Schikſal der Christen jener Tage. **Sie wurden getödtet den ganzen Tag, sie waren geachtet, wie Schlachtschaafe.** Röm. 8, 36. Die Geschichte sowol, als die Briefe der Apostel

sind

sind voll von Beyspielen grausamer Todes-Arten, Beraubung der Güter, Vertreibung ins äusserste Elend, die den Christen jener Zeiten wiederfuhren, wovon wir unter andern eine kurz zusammengezogene Abschilderung im Brief an die Ebräer am eilften Capitel finden, die kein gefühlig Menschen-Herz ohne Rührung lesen und anschauen kann. Nun ist es zwar wahr, die Gnade des Herrn stieg immer in den Seelen seiner Bekenner in gleicher Verhältniß mit den grimmigen Anfällen, die ihren Glauben auf die Probe sezten. Ich bin erfüllet mit Trost, ich bin überschwenglich in Freuden in alle meinem Trübsal, 2 Cor. 7, 4. muß Paulus selbst mitten unter den bittersten Leiden rühmen. Bey allem dem war doch auch manchmal diesem Glaubens-Helden bange. Er schreibt doch selbst: uns ist bange. 2 Cor. 4, 8. Und daher sehnte auch er sich oft sehr nach dem Erlösungs-Tag. Der HErr wird mich erlösen von allem Uebel, 2 Tim. 4, 18. ist ihm gar ein kräftiger Trost. Und wenn er sagt: Unsre Trübsal ist leicht, so stellt er doch dieses geringe Gewicht derselben besonders auf den Grund, weil sie zeitlich ist, und eine ewige über alle Maaß wichtige Herrlichkeit wirket. 2 Cor. 4, 17. Ohne diese Aussicht auf die unsichtbare Zukunft, auf die Krone des Lebens, in die sie endlich selig ausgehen sollte, würde sie freylich unerträglich gewesen seyn. Und also war ihm freylich auch in so fern der grosse Auferstehungs-Tag ein höchsterwünschter Tag, weil er von dem Leiden, das ihn um JEsu willen traf, alsdenn solte frey gemacht werden. Und das insonderheit auch deswe-

gen,

gen, weil es doch der menschlichen Seele natürlich ist, zu wünschen, daß der Unschuld Gerechtigkeit wiederfahren, und der Ungerechte seinen verdienten Lohn empfangen möge. Die verkehrte Welt, da das Laster auf dem Thron sitzet, und die Tugend in den Ketten geht, ist ein verdrießlich Bild für eine Ordnung und Uebereinstimmung liebende Seele. Und das macht sie verlangen nach dem Tag, da GOtt recht richten wird, da er geben wird einem jeglichen nach seinen Werken. 2 Thess. 1, 5. Röm. 2, 6.

Die Leiden, die die Glaubigen unsrer Zeit, wenigstens in unsern Gegenden, treffen, stellen nun freylich das nicht vor, was wir von jenen sagen müssen. Schimpf- und Spottworte, Verachtung, allerley Bedrückung, bey der man gleichwol seine Freiheit und sein Leben behält, mancher Verlust im Zeitlichen, und doch nicht mehr als GOtt zulassen will, das ist alles, was ein Christ dieser Tage und unsrer Gegenden um seines Christen-Sinnes halber zu leiden hat. Und gleichwohl thut auch dis wehe. Gleichwol kommt uns dis als sehr empfindlich vor, weil es wenigstens die grösten Leiden um JEsu willen sind, die unter uns erfahren werden, weil sie wenigstens das Kennzeichen haben, das auch viel grössere Leiden hauptsächlich schmerzlich macht, daß sie ungerecht sind. Insonderheit, wenn diese Leiden **von eignen Bluts-Freunden** herkommen, wie das der Fall war, den der Apostel besonders **an den Christen zu Tessalonich** bemerket, 1 Thess. 2, 14. wenn sie von Leuten herkommen, unter denen man gleichwol bestän-

dig leben muß, mit denen man oft in einer solchen Verbindung steht, da man ihnen auf einer Seite Gehorsam und Ehrerbietung schuldig, auf der andern aber gleichwol in Dingen, die GOtt beleidigen, und die, die sie von uns fordern, nicht als sündlich erkennen, nicht zu Wille seyn kann; das denn den Christen oft in grosses Gedränge und schweren Kampf bringet. Ueberhaupt aber ist es einem friedliebenden Gemüth, das eine Haupteigenschaft wahrer Christen ist, schmerzlich, daß es den lieben Frieden, dem es doch so eifrig nachjaget, unter den feindseligen Menschen, die den Sinn JEsu durchaus nicht unter sich leiden wollen, nicht haben kann. Ich halte Friede, müssen sie da wohl mit dem heiligen David sprechen, doch wenn ich rede, so fangen sie Krieg an. Ps. 120, 7. Kein Wunder also, wenn sie ihm auch seine vorhergehenden Worte abborgen: Wehe mir, daß ich ein Fremdling seyn muß in Mesech, und wohnen in den Hütten Kedar. Es wird meiner Seelen lang zu wohnen bey denen, die den Frieden hassen. Ps. 120, 5. 6. Kein Wunder denn, wenn er von Zeit zu Zeit gleichsam auf einen hohen Thurn hinaufsteiget, die Zeichen der Zeit betrachtet, und sich umsiehet, ob nicht sein HErr JEsus bald kommen und ihn holen werde.

Das Dritte, wovon den Christen der frohe Auferstehungs-Tag erlöset, ist **die Unvollkommenheit seiner irdischen Freuden.** Die unermeßliche Liebe unsers grossen Schöpfers hat sich damit nicht begnügen lassen, daß sie auf das Heil unsrer Seelen und unsre Glükseligkeit in

der

der künftigen Welt bedacht war; nein! sie hat auch vor unsern Leib und unsre Sinnen und mancherley Vergnügungen der Seele, die sich auf das gegenwärtige Leben beziehen, gesorget, und tausend Gegenstände vor uns hingestellet, aus welchen wir ohne Sünde gar manche Erquickung und Freude schöpfen, in ihrem Genuß manche Kummer-Stunde vergessen, manche Thränen abwischen, und uns zum Lob und Preiß des milden Gebers ermuntern können. Allein es ist doch auf vielen Seiten eine unvollkommene und manchmal gar eine bange Freude. Es ist ja lieblich und erquicklich, in der schönen Sommers-Zeit besonders, die Augen an den Schönheiten der Natur zu weiden, die reine Land-Luft zu athmen, Geschmak und Geruch an dem Ueberfluß der Güter, die zu unserm Dienst geordnet, zu sättigen. Es ist eine wahre und an sich untadelhafte Freude, wenn unsre Berufs-Geschäfte uns wohl von statten gehen, wenn unsre Mitbürger uns ihrer Achtung und Liebe würdigen, und durch einen höhern Wink auch wohl zu ansehnlichen Ehren und Aemtern, die einen starken Einfluß auf die gemeine Wohlfahrt haben, erheben. Ein liebenswürdiger und tugendhafter Gatte, und so auch ein treuer Freund ist ein wahrer Trost unsers Lebens. Und was ist unter den Freuden der Erden mit der Freude zu vergleichen, die Kinder guter Art und feiner Hofnung verständigen und tugendhaften Eltern machen? Allein die Freude ist gleichwol in dieser Sterblichkeit unvollkommen. Die weise Liebe unsers himmlischen Vaters hat alle diese

Annehmlichkeiten auch mit Beschwerlichkeit und mancher Bitterkeit untermischet, damit wir uns desto weniger darein verlieben, desto weniger aus der Welt einen Himmel und aus der Nacht-Herberge eine bleibende Wohnung machen. So macht auch die Sünde, die noch in uns ist, daß sich der Christ immer gewissermassen mit Zittern freuet. Er weiß, wie leicht er anhänglich und ausschweifend werden kan, wenn er nicht sehr behutsam ist; und daher kan er von irdischer Freude nie so trunken werden, und so viel Geschmak darinn finden, wie die Welt, die sich, so zu reden, mit allen Sinnen und Gliedern hineinstürzt. Ja selbsten diß, daß er mehr Anhänglichkeit als recht ist, an das, worüber er sich freuet, bei sich spüret, auch diß betrübt ihn schon, und stellt ihm den Gegenstand seiner Freude in sofern auf einer verdrießlichen Seite vor. Denn sein GOtt geweihter Geist kan auch nicht das geringste leiden, das dem reinen Feuer der Liebe, die seinem GOtt und Heiland gebühret, zu nahe tritt. So ist auch seine Freude besonders daher eine bange Freude, weil ihn die Erfahrung lehret, daß oft das, was den Menschen die gröste Freude verursachet, in der Folgezeit eine Quelle der bittersten Schmerzen wird. Geburten, Heurathen, Aemter, Ehrenstellen, andre Veränderungen unsers Lebens, die ein durchdringendes und in sich unschuldiges Vergnügen über unser Herz verbreiteten, weil wir in denselben den Ursprung einer langen Reihe von angenehmen Empfindungen zu sehen vermeynten, werden uns nachgehends lauter Aussaat

von

von Verdruß und Widrigkeit. Der gröſte Schmerz unter allen iſt der, wenn die Kinder, die man mit groſſer Sorgfalt dem HErrn auferzogen, geiſtlich ſterben: und was müſſen da nicht auch die treueſten Eltern in einer verführeriſchen Welt förchten, die, eh ſie es merken, einen heimlichen Gift in die zarten Herzen ihrer Kinder ausſäen kan, der ihrem ewigen Heil in der Folge gefährlich, wo nicht gar tödtlich wird!

Aus allen dieſen Gründen pflegt es eben auch zu geſchehen, daß Leute, deren Verſtand durch mehrere Jahre und lange Erfahrung reif worden, ſich über nichts in der Welt mehr ſonderlich freuen können; und Begebenheiten, die den Jüngling entzücken und faſt auſſer ſich ſelbſt ſetzen, mit einer Bewegung, die mehr einer Gleichgültigkeit, als einer wahren Freude gleich ſiehet, anhören. Auch dieſe Unvollkommenheiten ſind ein Punkt, der ſie nach dem Erlöſungs-Tag ſeufzen macht, der dieſe Lücken ergänzen und auch aus dieſem Stückwerk Vollkommenheit machen wird.

Inſonderheit aber wird dieſes ſehnliche Verlangen **rege bey der Betrachtung der Unvollkommenheit ihres geiſtlichen Selen-Zuſtandes.** Und diß iſt der **vierte** Punkt, der ihnen den künftigen Auferſtehungs-Tag zu einem frohen Erlöſungs-Tag machet. Der Glaubige iſt zwar freylich in ſeinem JEſu hier ſchon ſelig. Röm. 8, 24. Schon hier ſchmekt er die Kräfte der zukünftigen Welt. Ebr. 6, 5. Schon hier iſt das Reich GOttes, in dem er Bürger worden,

ihm Friede und Freude im heiligen Geist. Röm. 14, 7. Keine Lust auf Erden läßt sich mit der reinen, die ganze Seele erfüllenden, alle Adern durchströmenden Freude vergleichen, die der Glaubige fühlet, wenn ihm nach langer Dunkelheit das Licht der Gnade in seiner Seelen aufgehet, wenn nach schweren Seelen-Aengsten ihm seine volle Begnadigung im Herzen versiegelt wird, oder nach einem schweren Kampf seine Lüste sich gefangen geben, der Versucher weichen, und auf den Befehl des Mannes, dem Wind und Meer gehorchen muß, die heftigsten Stürme der angenehmsten Stille und Ruhe der Seelen endlich Plaz machen müssen. Das Wort des HErrn ist ihrem Munde vielfältig süsser als Honig und Honigseim. Ps. 19, 11. Das Abba-Rufen des heiligen Geistes in ihren Herzen versezt sie in ihren Andachts-Stunden, ja manchmal mitten unter dem Getümmel ihrer irdischen Berufs-Geschäfte in eine Wollust, darüber sie die ganze Welt vergessen. Die vortheilhafte Gemeinschaft der Heiligen, die Achtung, die Liebe und Gunst, in der sie bey den Kindern GOttes stehen, die Hülfe in allem Anliegen, die sie sich von ihnen versprechen dörfen, das vertraute Gespräch von ihrem gemeinschaftlichen Heiland mit ihnen, ist ihnen ein Schaz, den sie nicht um viel Gold und Silber geben würden. Die Nachrichten von der Ausbreitung des Reichs GOttes, insonderheit aber, wenn ihre eigenen Bluts-Freunde dem Himmelreich Gewalt anthun, und die Brüder nach dem Fleisch, nun auch Brüder nach der Gnade werden; die gewisse

Hof-

Hofnung der künftigen Herrlichkeit; der Troſt des heiligen Geiſtes, der ihnen auch ihre bitterſten Leiden durchſüſſet; das Recht, das ſie haben, ihr Anliegen, alles beydes, groß und klein, was ſie keinem Menſchen ſagen dörfen, vor ihren himmliſchen Vater in Hofnung einer gewiſſen Erhörung zu bringen; die troſtvolle Verſicherung, daß ihnen alle Dinge nur zu ihrem Beſten dienen müſſen, Röm. 8, 28. daß alle ihre Haare gezählet Luc. 12, 7. und ohne den Willen ihres lieben Vaters ihnen keines von dem Haupt entfallen ſolle; Luc. 21, 18. der ſelige Glaube, daß alle ihre Sünden ihres Heilandes, und hingegen alle ſeine Gerechtigkeit ihr eigen ſey; das von Zeit zu Zeit zunehmende Wachsthum in der Erkenntniß und Vermehrung ihres heiligen Anhanges an den HErrn; die himmliſche Erquickung, die ſie finden, wenn der HErr ihr Wort und Exempel an andern ſeguet, beſonders ihre eigene Kinder, wenn ſie ſolche haben, in der Wahrheit wandeln; die ſchöne Gelegenheit, dem HErrn JEſu in ſeinen dürftigen Gliedern wohl zu thun: das alles und dergleichen mehr, womit ſie ihr Bräutigam vom Himmel heraus ſchmücket, ſind Juwelen, vor deren Koſtbarkeit ſie ihrem theuren Erlöſer bey ihrer groſſen Unwürdigkeit nicht genug zu danken wiſſen. Aber ſelbſten dieſe Liebkoſungen, die nach ſeiner eigenen Verſicherung, nur Tropfen ſind aus dem Meer der Liebe, das ſie dort erſt ſoll trunken machen, ſind zugleich der heftigſte Reiz, der ſie wünſchen macht, aus einer Braut, die in ihrer Verlöbniß ſchon ſelig

ist, eine noch seligere Gemahlin ihres Auserwehlten zu werden. Billig rufen sie hier aus, wie wir in einem unserer schönen Lieder singen:

O süsse Himmels-Lust!
Wohl dem, dem du bewußt!
Wann wir ein Tröpflein haben,
So kan es uns erlaben,
Wie wird mit grossen Freuden
Der volle Strom uns weiden!

Und wenn diese himmlische Augenblicke so geschwind vorbey rauschen, wenn der Vorhang gleich wieder zufällt, da sie kaum in die Herrlichkeit hinein geblikt haben, wenn sie auf einmal vom Himmel wieder in der Welt zurük sind: so haben sie ein lebendiges Bild, wie es den Jüngern JEsu bey seiner Verklärung auf dem heiligen Berge gewesen. Sie freuen sich wohl, und danken ihrem GOtt herzlich vor das, was sie in diesen seligen Augenbliken genossen haben. Aber sie möchtens gern länger schmecken.

Auf Tabor, denken sie, auf Tabor war es auch wohl schön,
Dich, o mein Licht! verklärt zu sehn:
Jedoch die lange Ewigkeit
Geht über Tabors kurze Zeit:
Da wünsch ich hin, da baut' ich gerne her.
Ach, seufz ich, wenn ich nur schon ewig bey dir wär!

Denn

Denn diß ist die gemeine Klage der Kinder GOttes in dieser Sterblichkeit, daß der heitre Sonnenschein, der sie in der herrlichen Gemeinschaft JEsu erquicket, gar oft und viel von gar dunkeln und trüben Tagen, ja wohl Wochen und Monaten unterbrochen wird. Ihr Glaubens-Licht brennt nicht immer in gleicher Flamme. Manchmal sieht es einem glimmenden Töchtlein ähnlich, das bald gar verlöschen will. Ihre Liebe zu ihrem Heiland lodert niemals in dem hohen Grad, in dem er sie verdienet, und auf den sie sie zu treiben wünschen: vor der Menge ihrer Sünden und Gebrechen können sie oft gar nichts von Tugend und Gottseligkeit an sich gewahr werden: ihre Gebetskraft ist oft einem versiegenen Brunnen ähnlich, aus dem man kümmerlich ein paar Tropfen mit aller Mühe und Arbeit herauszwingt. Ihr Bestes ist mit grosser Unlauterkeit beflecket, bald thun sie zu viel, bald zu wenig. Bald werden sie mit quälenden Zweifeln, bald mit heftigen Lüsten, ja manchmal gar gotteslästerlichen Gedanken, die sie gar nicht wissen, wie sie in ihr Herz kommen, und die sie bis auf den Tod ängsten, mißfallen. Bey den liebsten Freunden äussern sich manchmal Mißverständnisse, Argwohn, Unwille, seltsame Begegnisse, die auch dieses Vergnügen trübe machen. So drücket auch die irrische Hütte den geheiligten Geist, unterbricht ihn manchmal mitten in seinem Flug nach dem Himmel, und sezt seinen himmlischen Neigungen gar manche Schranken. Man lebt mitten unter leiblichen und geistlichen Feinden, die, so

gut man sich in der Kraft GOttes sonst zu fassen weiß, doch manchmal die Ruhe stören, und fühlen lassen, daß man noch ein sündiger Mensch ist. Die Geschäfte des irdischen Lebens zerstreuen in dieser Schwachheit oft den Sinn auf eine wohl auch den Treuesten unvermeidliche Weise: bey aller Versicherung der Vergebung der Sünden fällt einem dennoch das Begangene sowol als Anklebende noch manchmal schwer aufs Herz, und es gibt Stunden, da uns GOtt auch den kleinsten Staub der Sünden in die Augen wirft, und mit Schmerzen fühlen läßt, was das heisse, GOtt beleidigen. Auch der Wohlstand des bürgerlichen Lebens, den Christen, so weit er nicht sündlich, gleichwol auch mitmachen müssen, läßt sie nur allzusehr fühlen, daß sie noch nicht in dem eigentlichen Fach sich befinden, vor das sie geschaffen sind. Sie meynen, sie hätten die Güter dieser Erde verläugnet, wären allem ganz abgestorben, was sündlich ist; und eh sie sichs versehen, machen dieselben einen Eindruck in ihr Herz, wider den sie alle Kräfte der Gnaden aufbieten müssen, daß sie nicht verlieren, was sie schon erarbeitet haben. 2 Joh. v. 8. Der Tod hat wohl im Glauben an JEsum seinen Stachel bey ihnen verloren, und doch sind sie nicht zu einer Zeit wie zur andern ganz über die Furcht vor demselben hinausgesezt. Die Aergernisse, die sie um sich her sehen, besonders aber das, wenn ihre eigene nächste Bluts-Freunde den Weg des Fleisches wandeln, und alles ihr Gebet vor sie, alle Bitten und Vermahnungen, fruchtlos scheinen: die Vorstellung,

daß

daß sie vielleicht die, mit denen sie am zärtlichsten nach dem Fleisch verbunden waren, sollen ewig von sich getrennt, ewig in den Flammen des hölliſchen Feuers sehen, das macht ihnen einen Kummer, der alle ihre Freude, die sie sonst in ihrem GOtt genieſſen, äuſſerſt verbittert, den sie zwar auch überwinden, ſich dadurch in ihrer Seelen-Ruhe nicht ſtören laſſen ſollten, so wenig ein ſo ſträfliches Verhalten ihrem GOtt und Heiland, dem dieſer Leute Heil noch mehr als ihnen angelegen, in ſeine Seligkeit Eintrag thut. Dahin ſie es aber in dieſer Sterblichkeit noch nicht ſo, wie es eigentlich recht wäre, bringen können ꝛc.

Und endlich iſt auch das lange Warten ſelbſt ſchmerzlich. Und GOtt ſelbſt kan es ihnen bey so bewandten Umſtänden nicht verargen, wenn ſie das Schauen dem Glauben, die Vollkommenheit dem Stükwerk, die Beſtändigkeit dem Wechſel, die Vermählung der Verlöbniß, und die Ewigkeit der Vergänglichkeit vorziehen. Wenn ſie wie ein Wandersmann von der ſchwühlen Sommerhitze beſchwehrt, ſich ſehnet nach dem Schatten; und der Taglöhner, daß ſeine Arbeit aus ſeye, Hiob 7, 2. alſo mit dem Manne nach dem Herzen GOttes von Zeit zu Zeit ausrufen: Meine Seele harret auf den HErrn von einer Morgenwache bis zur andern. Pſ. 130, 6. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angeſicht ſchaue! Pſ. 42, 3. Wenn ſie ihre ganze Seele im Verlangen auf den Anbruch dieſes groſſen Tages ausbreiten, und aus allen Kräften ſchreyen:

O JEsu! wenn soll ich erlöset doch werden
Von dieser beschwerlichen Bürde der Erden?
HErr JEsu! wenn komm ich zur seligen Rast,
Die du durch dein Sterben bereitet mir hast?

Je gröſſer aus allen diesen angeführten Gründen das Verlangen glaubiger Seelen nach diesem groſſen Tag ist, desto gröſſer muß ihre Freude seyn, wenn es endlich in volle Erfüllung gehet. Und da nach der natürlichen Einrichtung, die selbst der weise Schöpfer im Bau unsrer Seelen gemacht hat, die Empfindungen desto stärker sind, je plözlicher sie erzeugt werden, je mehr der Zustand, in den man eintritt, von dem verschieden ist, in dem man einen Augenblik vorher gewesen; so muß auch die Freude der Erlöseten desto ausnehmender seyn, je **plözlicher** der längst erwünschte Gegenstand dieser Freude sich ihren Sinnen gegenwärtig darstellen wird. Denn nach den ausdrüklichen Versicherungen unsers theuren Erlösers und seiner Apostel, soll dieser groſſe Tag einbrechen zur Stunde da es niemand meynet. Wie ein Dieb in der Nacht, 1 Thess. 5, 2. 3. wie der Schmerz ein schwanger Weib, Luc. 21, 35. wie ein Fallstrik soll er die sichere Welt überfallen, und auch den Glaubigen, ja selbst den Auserwehlten, da nicht einmal die Engel im Himmel die Stunde wissen, Marc. 13, 32. gewissermassen unerwartet und unvermuthet kommen. Da wird er den einen mitten in seiner Andacht, den andern über seinen irdischen Berufs-Geschäften, den dritten wohl in einer Ergöz-

gözlichkeit, die er in der Furcht des HErrn genieſſet, einen wachend, den andern ſchlafend, einen in der Freude, den andern in Thränen badend, des einen Glaubens-Lampe in vollen Flammen, den andern wohl etwas eingeſchlummert, aber doch ſeine Lampe mit Oel gefüllt, und zum augenbliklichen Anzünden bereitet, antreffen.

Und in einem Augenblik wird die allgemeine Erſchütterung der ganzen Natur, die unerwartete Verfinſterung der Sonne, das plözliche Erbeben der Erde, das Stürmen der Winde, das Brauſen des Meeres, die allgemeine Aufmerkſamkeit der ganzen Welt rege machen. Im Augenblik werden die Glaubigen auf ihre Knie ſinken, ihre Häupter hinter ſich gen Himmel werfen und ausrufen: **HErr JEſu, willt du kommen!** Und kaum wird ein anderer Augenblik vergehen, ſo werden ſie ihn in die Luft herab ſteigen ſehen in göttlicher Pracht und Herrlichkeit. Die Thräne, die dem Gedrükten ſchon in den Augen ſtund, wird nicht mehr Zeit haben herab zu rollen: der Sterbende, der ſchon am lezten Athem zog, der am Rande des Grabes mitten zwiſchen Tod und Leben ſtund, wird an der Schwelle des Todes ſo zu reden zurük gerufen werden: die Seufzer, eh ſie noch völlig die Bruſt heraufkommen, mitten in ihrem Lauf ſtocken: und o mein GOtt! von welcher Freude, von welchen entzükenden Strömen himmliſcher und ewiger Wolluſt verſchlungen werden! **Der HErr JEſus iſt da, der HErr JEſus iſt da!** wird das fromme

Häuf-

Häuflein einander eilig zurufen, und wie Petrus auf dem heiligen Berge von göttlicher Freude auſſer ſich ſelbſt geſezt, nicht wiſſen, wo ſie ſind, oder was ſie reden. Die Freude Jacobs, da er einsmals hörte, daß ſein in ſeinen Gedanken ſchon längſt vermoderter Joſeph noch lebe: die Freude der Heiligen im Hauſe Mariä, da die Magd ihnen ankündigte, Petrus, der gefangene Petrus, der den folgenden Tag durch des Henkers Schwerd ſterben ſollte, der ſchon halb todt in ihren Augen war, ſtehe vor der Thür, und werde ſie im Augenblik ſprechen — Dieſe Freuden, die ganz ausnehmend geweſen ſeyn müſſen, ſind doch nur ein ſchwaches Bild von der göttlichen Freude, die alles, was in den Glaubigen denken und empfinden kan, zu lauter Zuker- und Honig-Quellen machen wird, wenn ſie JEſum ſehen, den Schaz, da längſtens ihr Herz war, Luc. 12, 34. wenn ſie da auf einmal alle ihre Wünſche ewig erfüllet ſehen, ewig von Sünden und Elend frey, ewig bey dem HErrn JEſu ſeyn, und einmal ihn ſo lieben, und ihm ſo zu dienen anfangen können, wie ſie wiſſen, daß er es würdig iſt.

Selbſten bey den vollendeten Gerechten, die längſtens daheim ſind bey dem HErrn, 2 Cor. 5, 8. und die reinen Freuden der künftigen Welt ſchmecken, wird der plözliche Einbruch dieſes groſſen Tages, die Freude über die Erſcheinung deſſelben vergröſſern. Denn obgleich das, was ſie dort allbereits genieſſen, die Unvollkommenheiten der Begnadigten auf Erden weit überſteiget, daß uns Paulus lehret, daß das Daheim

heim seyn bey dem HErrn viel besser sey, als das Wallen im Leibe, Phil. 1, 23. dabey man auch des HErrn ist; so werden wir doch überall im Worte GOttes in Ansehung der eigentlichen Herrlichkeit, die der Braut JEsu bestimmt ist, auf diesen grossen Tag vertröstet. Selbst die Auserwehlten wissen manches, das der völligen Erfüllung ihrer Wünsche noch abgehet. Sie sehen gern ihre Unschuld, die von der lasterhaften Welt gedrükt und verleumdet worden, durch einen in aller Welt Augen fallenden unpartheyischen Richter-Spruch gerettet. Johannes hört in einer Entzückung die Seelen derer, die um des Worts GOttes willen erwürgt waren, schreyen: HErr, du Heiliger und Wahrhafter, wie lange richtest du, und rächest nicht unser Blut an denen, die auf Erden wohnen! Off. 6, 9. 10. Sie sind noch von dem treuen Gefehrten ihrer Leiden und Arbeiten, ihrem im Grab verschlossenen Leibe getrennt. Es fehlet ihnen noch ein wesentlicher Theil ihrer menschlichen Natur, und alle die Kenntnisse, alle die angenehmen Empfindungen, die sie in der Verbindung mit demselben schmecken sollen. Die Liebe ihres Bräutigams macht sie unendlich selig: aber doch hat er noch seine grösten Liebkosungen, und die ansehnlichsten Schätze, damit er sie beschenken will, auf jenen grossen Tag aufgehoben. Wir müssen also glauben, daß auch die Auserwehlten nach demselbigen auf eine ihrem himmlischen Zustand angemessene Weise verlangen: daß die grosse Erwartung dieses Tages den öftern Gegenstand ihrer heiligen Gespräche ausma-

mache, und daß eben auch die plözliche Erfüllung derselben, die Freude selbst, die sie alsdenn durchströmen wird, desto süsser und überschwenglicher machen werde.

Ist aber dieser Tag groß und herrlich vor die Glaubigen, so fern sie auf die Leiden und Unvollkommenheiten sehen, wovon sie seine Erscheinung auf einmal frey machen wird, so ist er noch ungleich gröſſer und herrlicher, in Ansehung der unermeßlichen Schätze und der glänzenden Vollkommenheiten, in deren ewigen Besiz er sie, in einer Pracht, die über unsre Begriffe geht, feyerlich einführen wird. Und das ist der grosse Gegenstand **unsers zweiten Haupttheils**: Der Auferstehungs-Tag ist **ein grosser und herrlicher** Tag vor den Glaubigen, denn es ist **sein prächtiger Vermählungs-Tag.**

## Zweiter Theil.

Einsmals, ehe sichs ein Mensch vermuthet, schneller als der Bliz, steigt ihr göttlicher Bräutigam, mit aller Majestät seiner ewigen Gottheit begleitet, in dem glänzenden Gefolg des unzählbaren Engel-Heers und vieler tausend triumphirender Heiligen, die längstens mit Leib und Seel in seine Herrlichkeit aufgenommen waren, hernieder in die Luft, und sezt sich auf die Wolken, als einen prächtigen Ehren-Wagen, kleidet in einem Augenblik die Leiber der lebendigen Menschen-Welt mit Unsterblichkeit; ruft mit einem allmächtigen Wink

die

die abgeschiedenen Seelen aus ihrem bisherigen Aufenthalt aller Orten herzu, und befiehlt ihnen, den vermoderten Staub ihres ehmaligen Wohnhauses, dessen wesentliche Theile Er in der Schnelle zusammen bringt, aufs neue zu beseelen. Der erschütterte Grund der Erden, der den zerfallenen Körper bedecket, zertheilt sich im Augenblik und öfnet ihm einen neuen Weg aus seiner bisherigen Todten-Gruft. Im Gefühl seiner neuen Lebenskraft und auf den allmächtigen Ruf, den er höret, hebt er sich eilends in die Höhe. Und, o welch ein Anblik, welcher Glanz, welche Majestät, welche Pracht, welche göttliche Herrlichkeit, welche reizende und glänzende Schaubühne erösnet sich dem an allen Sinnen- und Seelenkräften Verjüngten, nunmehr Unsterblichen! Kaum schlägt er die Augen auf, so sieht er JEsum. Keine Feder ist im Stand, den Schrecken zu beschreiben, der den Unglaubigen, den Spötter, den frechen Verächter seiner Gnade, den faulen Knecht, den lasterhaften Sünder, den Beynahe-Christen, den stolzen Selbstgerechten bey diesem Anblik überfallen, aber auch kein mahlerischer und dichterischer Geist erhaben genug, die göttlich sanften und himmlisch süssen Empfindungen zu schildern, die alsdann der erwachte und mit ihm der verwandelte Glaubige fühlen wird. Das majestätische Angesicht, aus dessen Augen lauter Blize und Feuerflammen auf den grossen Haufen der Verworfenen fallen, stralet auf ihn lauter Gnade, Huld und göttliche Lieblichkeit. Der erste Blik schon, ja, der erste Stral seiner

ner Freundlichkeit macht ihn trunken von Liebe. Jezt empfindet er von GOtt selbsten mehr, als jemals gelehrt, was das schöne Wort JEsu heisse: Wenn nun dieses alles anfähet zu geschehen, alsdenn sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum daß sich eure Erlösung nahet. Luc. 21, 28. Alle Blutstropfen in seinen Adern sind nun lauter Freude; reine, göttliche, ausnehmende, nimmermehr zu vertilgende Freude. Der glänzende Leib, mit dem ihn sein JEsus bekleidet, gegen dessen blitzenden Schimmer jenes königliche Ehrenkleid, das an statt der Knöpfe mit lauter funkelnden Diamanten besezt war, allen seinen Pracht verlieret; der erhöhte Brautschmuk seiner Seelen, und die sichtbare Erfüllung seiner vor der Welt verlachten Hofnung, über der er ehedem alles mit Freuden in die Schanze geschlagen, die nun seine Spötter alle mit Schanden da stehen macht, gibt ihm einen göttlichen Muth, in dem er wie eine königliche Braut in ihrem Geschmeide daher tritt. Esa. 61, 10. Erstaunend hört und siehet er, wie die tobenden Winde und brausenden Meereswellen, das Krachen der Felsen, die schröklichen Blize und Donnerschläge, die Ankunft ihres HErrn viel feyerlicher erzählen, als das Knallen der Carthaunen auf unsern Wällen die Ankunft eines Grossen der Erden. Göttlich ist seinen Augen das majestätische Feuerwerk anzusehen, mit dem die feuerspeyenden Berge die Erscheinung ihres Schöpfers verherrlichen. Indessen fährt die Posaune des Erzengels mit ihrem Getöne fort und alles wim-

wimmelt um ihn herum von auferſtandenen Kör-
pern; hier ſieht er Heere von Menſchen, die er
nicht überſehen kan. Die blaſſen Geſichter der
Verdammten, ihre bebenden Glieder, ihr kläg-
liches Angſtgeſchrey ſind ihm lauter Siegeszei-
chen, lauter Zeichen, daß das Leiden der Ge-
rechten ein Ende habe, daß ſich nun das Blatt
gewendet; daß die hier auf der Welt auf eine ſünd-
liche Art ſich gefreuet, ewig heulen, und die
hingegen, die im Dienſt des HErrn manchen
traurigen Tag gehabt haben, ſich ewig freuen
ſollen. Ueberall um ſich her, ſieht er die Lei-
ber ſeiner verklärten Mitpilgrimme, als viel
tauſend glänzende Sonnen. Mit welchem Ent-
züken erblikt er hier, bald dieſen, bald je-
nen, mit welchem er ſich auf der Welt in JE-
ſu gefreuet. O, mit welchen unausſprechli-
chen Freuden-Strömen werden hier die Stra-
len ihrer Augen einander begegnen! Kaum iſt
dis geſchehen, ſo befiehlt der Richter beiden Par-
theien näher zu treten. Hier verwenden ſie
kein Auge von ihrem JEſu und JEſus kein Au-
ge von ihnen. Ein jeder Anblik ſeines freund-
lichen Angeſichts erfüllt ihr Herz mit einem
Meer von Wolluſt. Die heiligen Engel, die
Millionenweiß den majeſtätiſchen Richter um-
geben, fangen hierauf an, ſie von den Gottlo-
ſen auf ewig zu ſcheiden. In einem Augen-
blik ſehen ſie ſich, (was ſie ſo oft auf Erden,
aber noch nicht am rechten Ort, wünſchten,)
nur lauter Heiligen, die mit ihnen ein Herz
und eine Seele haben. (Die heiligen Engel

führen sie mit ganz unbeschreiblichem Jauchzen zusammen.) Nun stehen sie zur Rechten des Richters; sie schwimmen in einem Meere der Freuden. Sein Antliz leuchtet ihnen in gröster Herrlichkeit. Nun sehen sie, an wen sie geglaubet; nun sehen sie den holden Bräutigam, der sie oft im Verborgenen geküsset; den Vater, der sie, als wie ein Kind gegängelt und geliebet; das Mutter-Herz, das sie getröstet; den Lehrer, der sie mit dem Honigseim seiner Lehren erquicket; den Hohenpriester, der sie mit seinem Blute versöhnet; den Arzt, der ihre Wunden verbunden; den König, unter dessen Fahne sie ihre Feinde besieget; die Krone ihres Schmuks; die Lust ihrer Augen; die Freude ihres Herzens; den ewigen Vorwurf ihres innigsten Lobgesangs. Sie sprechen alsdenn schon: HErr, hier ist gut seyn; Matt. 17, 4. aber das soll nur erst ihrer Herrlichkeit Anfang seyn. Nun sollen sie die holde Stimme des HErrn JEsu hören. Er redete sie auf das freundlichste an, sagt nichts von ihren Sünden, von ihren Millionen Sünden, mit denen sie Ihn beleidigt; nichts von den unzählbaren Fehlern, die Er an ihnen tragen müssen; Er redet mit ihnen, nicht als ihr HErr, sondern als ihr Vater; nicht als Fürst, sondern als ihr Bruder; nicht als ihr König, sondern als ihr Bräutigam. Er strecket seine Hände gegen sie aus, und spricht mit königlicher Gnade und der holdseligsten Freundlichkeit: **Kommet her.** Sie sollen noch näher kommen, sie sollen

Digitized by Google

len noch herrlicher erfreut werden: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters! O welch ein schöner Name! ererbet das Reich, das euch bereitet ist, von Anbeginn der Welt. Matt. 25, 34. Sie sind jezo schon von Wollust trunken, und nun hören sie von dem HErrn JEsu, sie sollen erst in die rechte Herrlichkeit eingeführt werden. O unaussprechliche Liebe! so kan arme Sünder niemand, als JEsus lieben. Alsdann, alsdann wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit wider die, so ihn geängstigt und seine Arbeit verworfen haben. Weish. 5, 1. Was wird nicht ein hier auf der Welt geplagter, verachteter, verhöhnter, gestäupter und endlich enthaupteter Paulus vor ein herrliches und königliches Aufsehen machen! Hier wird ihn kein Tertullus mehr als einen Ketzer verklagen, kein Festus wird ihn mehr einen rasenden Menschen heissen, kein Nero mehr zum Tode verdammen, sie werden vielmehr zur Linken des Richters seine Weisheit und Herrlichkeit mit Erstaunen bewundern, ihre Blindheit und Thorheit aber mit unsäglicher Angst ihrer Seelen beseufzen. — Und was wird sich alsdenn auf diesem Schauplaz zeigen? Die Auserwehlten werden insgesamt vor dem Thron des Richters niederfallen; sie werden in heiliger Demuth sich dieser unaussprechlichen Gnade höchst unwürdig schätzen, aber aus dem Munde des HErrn JEsu die fröliche Antwort hören: ihr sollt noch Grösseres, denn das sehen. Joh. 1, 50. Hierauf empfangen die zur Lin-

ken ihr entsezliches Endurtheil. Jede Sünde, die nicht mit JEsu Blut durchstrichen ist, bekommt hier ihren genauesten und aufs pünktlichste bestimmten Lohn. Die Gerechtigkeit GOttes, die zum Erstaunen der blöden Vernunft hier bey den schröklichsten Lastern unthätig schien, wird hier aufs herrlichste gerettet. Die Auserwehlten beten an, und lernen ohne Gefühl eines quälenden Mitleidens, das in dem verklärten Geist keinen Plaz mehr findet, voller Licht und Feuer vor die Ehre ihres GOttes mit einem heiligen Beyfall sprechen: HErr! du bist gerecht, und dein Gericht ist recht. Off. 16, 5. Im Augenblik ist das fürchterliche Todes-Urtheil vollzogen; sie stürzen unter einem unsäglichen Angstgeschrey in den ewigen Feuer-See. Der Richter kehrt ihnen mit seinen Auserwählten den Rücken, die er denn in vollem Triumph dem höchsten Himmel, seinen prächtigen Wohnungen zuführet, da sie alle seine Herrlichkeit, so weit es nur ihre endliche Natur zulässet, mit ihm ewiglich theilen sollen. O, was öfnet sich hier erst für eine neue, für eine noch gar viel mehr reizende Aussicht, die das alles weit übertrift, was sie bisher gesehen! Was fliessen hier für Ströme von Wollust! Was eröfnet sich hier für ein Abgrund von Herrlichkeiten, die kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret und in keines Menschen Herz gekommen sind! 1 Cor. 2, 9.

Um dieses desto besser zu verstehen, so muß man wohl erwägen, daß eigentlich alsdann erst,

wenn

wenn ich so reden darf, der grosse Zeitpunkt angehet; wo alle Verheissungen der Gnade in ihre vollkommenste und strengste Erfüllung geben, wo, wenn von Dingen dieser Erde das Bild soll hergenommen werden, das die Schrift selber braucht, der Begnadigte, der bisher mehr einer verlobten Braut JEsu gleich sahe, nunmehr im ganzen Umfang das Bild eines vermählten Weibes darstellet, ob wir gleich gerne zugeben, daß in einem gewissen Verstand beyde Begriffe schon hier auf Erden auf eine im Glauben mit JEsu vereinigte Seele können angewendet werden, und mit denen nicht streiten wollen, die behaupten, daß die Schrift auch wirklich die Glaubigen schon hier auf Erden bald als Verlobte, bald als wirklich Vermählte beschreibe. Dann diß ist doch gleichwol gewiß, daß gar manche Eigenschaften einer wirklich Vermählten bey den Auserwehlten vor dem Anbruch jenes grossen Zeitpunkts nicht zu sehen. Eine vermählte Gattin wohnet bey ihrem Ehegemal in einem Hause: sie stehet in einer viel genaueren Liebes-Vereinigung mit ihm, als sie während ihrer Verlöbniß war; sie wird in die völlige Gemeinschaft aller seiner Güter und Ehren eingesezt, worauf sie während der Verlöbniß nur die Anwartschaft hat: ihr Liebesband fället aller Welt mehr in die Augen, als es zur Zeit ihrer Verlöbniß geschehen kan. Diß alles fehlet den Glaubigen bey aller ihrer seligen Gemeinschaft mit JEsu, nicht nur, so lang sie noch auf Erden wallen,

sondern so gar noch, wenn sie in JEsu entschlafen, und ihr unsterblicher Geist bey ihm im Himmel ist. Sie sind im Paradies bey Ihm; aber das ist wohl noch nicht der eigentliche Ort ihres herrlichsten Aufenthalts, da sehen sie noch nicht die Herrlichkeit, die der HErr JEsus bey dem Vater hatte, ehe denn die Welt war, wo unser Heiland die Seinen ewig bey sich haben will. Joh. 17, 24. Ein Haupttheil ihrer Persönlichkeit: der Leib ligt noch in einer elenden Gestalt in der Erden. Erst denn, wenn dieser aufwacht, soll der Einzug in ihre noch viel stattlichere Wohnung, in die eigentliche Residenz, die sie mit ihrem königlichen Manne beziehen soll, vor sich gehen. Erst, wenn Christus, ihr Leben, sich offenbaren wird, (und das geschieht nicht eher, als am jüngsten Tage) sollen sie auch offenbar werden mit Ihm in seiner Herrlichkeit. Coloss. 3, 4. So lange diß nicht geschiehet, ist Er noch wie ein Bräutigam gewisser massen zurükhaltend mit seinen Liebkosungen, obgleich das, was Er sie indessen erfahren läßt, den empfindlichsten Genuß seiner Gnade in dieser Sterblichkeit weit übertreffen wird. Sie sind auch bey weitem noch nicht in die völlige Gemeinschaft aller seiner Güter und Ehren eingesezt. Ihr Name wird wohl auf der Welt noch geschmähet und wohl gar noch verflucht, wie es ihrem Ehrenkönige selber gehet. Die Feinde dörfen sie wohl nicht mehr antasten, aber sie liegen doch noch nicht so zum Schemel ihrer Füsse, wie es an jenem grossen

Tag

Tag geschehen wird. Ihr erhabener Ehrenstand fällt noch nicht in die Augen der Welt. Ihre lieben Brüder auf Erden essen noch Thränen-Brod. Ihr Unrecht, das sie auf der Welt erlitten, ist noch nicht feyerlich gerochen. Die Absonderung von den Bösen ist doch bey weitem noch nicht so geschehen, wie sie zur Zeit des grossen Welt-Gerichts geschehen soll. Deswegen werden wir mit den Verheissungen GOttes immer hauptsächlich auf diesen grossen Tag vertröstet, und das ist es eben, was, wie oben erinnert, ihn auch selbst die Seeligen im Himmel so sehr wünschen und mit Verlangen erwarten macht. Aber nun — nun sezt die ewige Treue GOttes ihrem Glauben die herrlichste Krone auf. Nun heissen sie Weib und Königin, Gemahlin des Königs aller Könige und Herren aller Herren im strengsten Verstande. Davor muß sie nicht nur der Himmel, nein, die Hölle selbst und alle Teufel erkennen. Mit dem feyerlichsten Gepränge, nimmt diese nun ihren Ehrenplaz auf dem königlichen Thron ihres göttlichen Ehegemahls, an seiner Seite ein. Sie ist aufs herrlichste an ihren Feinden gerochen; unermeßliche Schätze sind ihr ewiges Eigenthum. Ihr himmlischer Vater selbst, vor den sie in tiefster Anbetung niedersinket, öfnet ihr, als der Gemahlin seines eingebohrnen Sohnes, vor die er sie im Angesicht aller Welt erkennet, sein ganzes Herz in einem Grad durchdringender Liebe, dergleichen sie selbst im Himmel noch nie empfunden. Ihr göttlicher

Gemahl lässet sie nun seine Liebe ohne Vorenthalt im allerhöchsten Grad empfinden. Er sagt ihr Worte, deren jedes ein Meer von Wollust für sie ist. Unergründliche Tiefen der Weisheit und Güte, lässet er sie nun in allen Wegen und Führungen entdecken, durch die er sie in dieser dunkeln Sterblichkeit gehen heissen. Alles schließt sich hier in lauter Licht und Klarheit auf, was ihr in der Dämmerung ihrer Pilgrims-Tage ein wunderseltsames Räthsel und undurchdringliches Gewirre gewesen. Gefahren — unendliche Gefahren, in welchen sie oft ihr unbewußt gewesen; Errettungen, die ihr blödes Auge nie wahrgenommen, lernet sie hier zum erstenmal staunend kennen, und die Vater-Hand auf das zärtlichste küssen, die sie so millionenmal im verborgenen segnete. Sie redet mit ihm, er mit ihr, wie ein Mann mit seinem vertrautesten Freunde redet. Der heilige Geist durchglühet sie ganz mit heiligen Liebes-Flammen. In einem Umfang, der über unser Denken und Empfinden gehet, lernet sie die Wahrheit jener göttlichen Worte aus süsser Erfahrung kennen: Es fehlete nichts an allem Guten, das der HErr dem Hause Israel geredet hatte, es kam alles. Jos. 21, 45. Das frohe Wiedersehen ihrer christlichen Herzens-Freunde, deren manchem der Tod die Worte, die er mit ihnen noch sprechen wolte, zu ihrem bittern Schmerz von den erbleichenden Lippen abgebrochen — Die reine Freundschaft der

er-

erhabenen Himmels-Geister, die ihr unsichtbar auf Erden so stattliche Dienste erwiesen; die englischen Lieder, deren entzückenden Hall sie selbst mit verklärter Stimme auf güldenen Harpfen vermehret. Das Lieben ohne Ende, das Leben ohne Sünde; die lieblich, unendlich vergnügenden Beschäftigungen der geschärften Sinnen und erhöhten Leibes-Kräften; so viel tausend Arten ausnehmender Lust und himmlischer Thätigkeit, dazu uns auf Erden die Begriffe und Empfindungen fehlen — das alles wird da kommen. Möchte euch diß doch ein Paulus erklären, der selbst entzückt war bis in den dritten Himmel — Doch auch ihm fehlet die Sprache, in der er es ausdrücken möchte. Auch ihm sind das, was er höret, unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kan. 2 Cor. 12, 4. Es bleibt uns also nichts übrig, als daß wir desto mehr allen Fleiß anwenden, in der Kraft des HErrn JEsu so zu wandeln, daß wir selbst an dieser Herrlichkeit Theil nehmen mögen.

## Nuzanwendung.

Was dünkt euch hier, ihr Glaubigen! Sprecht ihr nicht mit tausend Freuden ein lautes Amen zu dieser Ermunterung? Bekommt nicht euer Geist ein ganz neues Leben, wann euch euer lebendiger Glaube die prächtige Zubereitung, mit der euch euer himmlischer Joseph entgegen fährt, gleichsam vor Augen

ſtellet? Durchſtrömet nicht ein Vorſchmak dieſer Herrlichkeit ſchon wirklich eure heilige und in den Augen des HErrn JEſu theuer geachtete Seele? Wie kommt euch euer Leiden vor, wenn ihr es mit dieſer Herrlichkeit vergleichet? Rühren euch noch die Spottnamen, die man euch als wahren Chriſten giebt, wann ihr an den ſchönen Namen der Geſegneten des HErrn gedenket, mit dem euch JEſus an dieſem feyerlichen Tage vor den Augen der ganzen Welt ehren wird? Fühlet ihr noch die Schläge der Welt, wann euch JEſus dort die Krone zeiget? Höret ihr noch das Brüllen des Löwen, wann euch ſchon das Halleluja des Himmels in die Ohren ſchallt? Schrecken euch noch eure Unvollkommenheiten, wenn ihr hier das Bild des Allerheiligſten an euch überall glänzen ſehet? Wollet ihr noch euch über euren Sünden ängſten, da der Richter ſelbſt euch nicht anders, als Geſegnete kennet? Iſt euch Tod und Verweſung noch fürchterlich, wenn ihr beydes auf ewig von dem herrlichen Leben, das dort auf euch wartet, verſchlungen ſehet? Fällt euch noch etwas ſchwer im Dienſt eures Bräutigams, der ſo zu lieben, und ein Herz, das ihm treu bleibt, ſo zu adlen, ſo unendlich zu beglücken weiß? Stinkt euch nicht die Welt mit ihren Eitelkeiten an, wann euch dieſe Herrlichkeit in die Augen funkelt? Sprecht ihr nicht zum Lachen: du biſt toll, und zur eiteln Welt-Luſt: was macheſt du? Pred. 2, 2. Bekommet ihr nicht einen neuen Muth, mit Leib und Seele eurem JEſu zu leben?

Ja,

Ja, ja, du Himmels-Gut! du macheſt rechten Muth:

Was werden wir für Gaben, bey dir HErr JEſu haben!

Mit was für ſüſſen Schätzen, wirſt du uns dort ergötzen!

Sollte aber eines und das andre unter redlichen Kindern GOttes zu finden ſeyn, das ſich auf dieſen groſſen Tag, auf obberührte Art nicht freuen kan, weil ihm die Sünden noch ſchwer auf dem Herzen liegen; weil es ſeinen Heiland in dem Licht, als ſeinen Verſöhner nicht ſehen kan, in dem es Ihn, als ſeinen gewiſſen Richter erblicket: das denn eben deswegen ſich ängſtet, es möchte dem HErrn JEſu nicht angehören, weil, die Erſcheinung des HErrn JEſu lieb haben 2 Tim. 4, 8. doch von dem H. Paulus als ein Kennzeichen begnadigter und glaubiger Kinder GOttes angegeben wird; ſo laſſe es deswegen den Muth nicht ſinken. Iſt ihm nur das Sündigen von Herzen verleidet; verfluchet es redlich alle Augenblicke, da es ſeinem GOtt und Heiland nicht gedienet; ſuchet es nur mit Verzagung an aller eigenen Gerechtigkeit, durch JEſum allein ſelig zu werden; hungert und dürſtet es Matth. 5, 6. nur redlich nach Seiner Gnade, wenn es ſchon nicht, wie ein anderes, herzhaft zugreifen und ſatt werden kan, ſo iſt doch wenigſtens der Grund gelegt,

aus

aus dem die Freudigkeit auf den Tag der Erscheinung des HErrn JEsu nach und nach unausbleiblich entstehen muß. Ist einmal die Saat gehörig in den Acker gestreuet; so kan man zu seiner Zeit gewiß die Erndte hoffen, wenn man schon eine Zeitlang kein grünes Gräßgen hervorkommen siehet. Die glaubigsten Kinder GOttes, die Apostel selbsten hatten manchmal ihre dunkeln Stunden. Man sey nur mit dem Fünklein treu, GOtt wird schon endlich eine Flamme daraus machen: man streue nur getreu ein, GOtt wird schon vor das Wachsthum und Gedeyen sorgen.

Was müßte ich aber euch für eine Vorstellung machen, ihr Verächter der Gnade, ihr Spötter, ihr offenbare Lasterknechte, oder auch euch, ihr elende Selbstgerechte, ihr Beynahe-Christen, ihr wankende Rohre, die ihr mit lauter guten Vorsätzen, die nie zu keiner rechten Kraft kommen, euch selbst den offenbaren Weg zur Höllen bahnet! Was müßte ich euch für eine Vorstellung machen, wenn ich eben so, wie ich die Herrlichkeit dieses grossen Tages vor glaubige und geheiligte Seelen abgeschildert, euch das Fürchterliche, das Schröckliche zeigen solte, das eben dieser herrliche Tag vor euer bebendes Gewissen, vor eure unreine Seele, deren abscheuliche Sünden-Blösse dort vor aller Welt wird aufgedekt werden, vor euren alsdann unsterblichen Leib mit sich führen wird? Wie kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, und

in

in keines Menschen Herz gekommen ist, was GOtt bereitet hat denen, die Ihn lieben, 1 Cor. 2, 9. so hat kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, und ist in keines Menschen Herz gekommen, was GOtt bereitet hat denen, die Ihn hassen. Wie meinest du, du stolzer, du unreiner, du geiziger, du falscher Heuchler! Wie meinest du, daß dein Gesicht erblassen und was dein Herz fühlen werde, wenn deine heimliche Sünden ans helle Licht hervorgezogen, und deine Schande, die du mit der Schminke falscher Tugend überstrichen, vor aller Welt wird aufgedeckt werden? Was meinest du, daß du dort finden wirst, wenn diejenigen, deren Leben du vor unsinnig, und ihr Ende vor eine Schande gehalten, da gezehlet sind unter die Kinder GOttes, und ihr Erbe ist unter den Heiligen. Weish. v. 4. 5. Was meinest du, daß du fühlen werdest, wenn der sich als dein Richter in göttlicher Majestät und Herrlichkeit zeiget, dessen du Elender dich geschämet und Seine Wirklichkeit, wo nicht gar mit Worten, doch mit deinem ganzen Leben und Wandel verläugnet hast? Da wirst du begehren zu sehen einen Tag des Menschen Sohns, nur einen von denen, die du in der Gnadenzeit so muthwillig in den Wind geschlagen, und wirst ihn nicht mehr sehen. Luc. 17, 22. Was wird dir allein dein erwachtes Gewissen vor ein Henker, allein das zornige Angesicht des Richters vor ein Schwerdt durch deine Seele — aber erst das förchterliche, das

auf

auf keine Weise nicht abzuwendende Todes-Urtheil vor ein Donnerstreich, und der offene Höllen-Rachen, die ewige Verzweiflung vor ein Centner-Stein auf deinem gepreßten Herzen seyn! Höllen-Schmerzen ohne einige Linderung; Angst ohne den geringsten Trost; Verachtung und Schande ohne einige Mäßigung; Krankheit ohne einige Pflege; Ketten ohne die geringste Freyheit; Begierden, unendliche Begierden, ohne jemahlige Sättigung; Reue ohne Möglichkeit, das bereute wieder gut zu machen; ewige Nacht ohne einigen Wechsel; schwere Arbeit ohne Erquickung und Ruhe. — Was wird das deiner Wollust, deinem Geiz, deiner Ehrsucht, deiner unersättlichen Begierde nach Glükseligkeit vor eine Folter, vor ein Marter-Leben in alle Ewigkeit seyn! Und doch mußtest du nicht so unglükselig werden. Doch hat auch dich GOtt nicht gesezt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern HErrn JEsum Christ. 1 Thess. 5, 9. Doch könntest du noch wirklich dieser Quaal entfliehen. Noch könntest du aus einem Höllen-Brand ein Himmels-Fürst, aus einem Sünder, der den Fluch an seiner Stirne trägt, ein Heiliger und Gesegneter, aus einem ewig verzweifelnden Sünden-Sclaven ein ewig triumphirender Sohn GOttes werden, wenn du nur jezt noch in deinem Sündenlauf stille stehen, nur jezt noch dem treuen Hirten, der dich in dieser Stunde aufs neue locket, dir alles vergessen, alles vergeben, alles, was du Ihm jemalen zu Lei-

de

de gethan, in die Tiefe des Meeres werfen will, wenn du Ihm nur jezt noch die Freude machen wolteſt, daß Er ſeine herrliche JEſus-Gnade auch an dir noch offenbaren könte. Ach beſinne dich; wende dich nach Ihm um; ſiehe Ihm in Sein holdſelig Angeſicht; laſſe dir dein eiskaltes Herz von den heiſſen Stralen Seiner tod vor dich blutenden Liebe entzünden; falle vor Ihm nieder, bitte Ihn, daß Er, der ſich vieler tauſenden erbarmet, die auch den Weg des Verderbens, wie du, giengen, ſich auch dein erbarmen wolle, auch vor dich, auch dir zu geben Buſſe und Vergebung der Sünden, ein zur Rechten GOttes erhöhter Heiland ſeyn; Ap. Geſch. 5, 31. auch dich abwaſchen, auch dich heiligen, auch dich durch den Namen des HErrn JEſu und durch den Geiſt deines GOttes gerecht machen, 1 Cor. 6, 11. daß doch auch du vor Ihm leben, auch an dir ſein Blut ein Meiſterſtück göttlicher Heilungs-Kunſt machen möge! So wird Er deine Stimme hören; Er wird dir dein Herz umwenden; Er wird deine Finſterniß Licht machen: Er wird dir alle deine Sünden in die Tiefe des Meers werfen. Mich. 7, 19. Er wird das eiſerne Joch deiner Sünden zerbrechen, und dich in Seilen der Liebe leiten. Mit einem Wort: Er wird dich in Ihm zu einem nie geſchmekten Frieden bringen, dein Leben heilig und getroſt, dein Tod-Bette zu einem Triumph-Wagen, und den groſſen Auferſtehungs-Tag, der dir jezt noch ein fürchterlicher Gerichts-Tag iſt, zu einem

nem erwünschten Erlösungs- und prächtigen Vermählungs-Tag machen.

Dazu helfe uns allen Seine mächtige Gnade, daß wir, so wie wir hier vor seinem Angesicht beysammen sind, einander alle zur Rechten des Richters auf ewig umarmen, und mit englischer Entzückung die Wahrheit dieser grossen Verheissungen an uns allen lebendig erfahren mögen. Er erhöre unsre Seufzer, weil sie von Seelen kommen, die mit seinem Blut besprengt, zum Theil wenigstens durch den Geist der Gnaden versiegelt sind. Amen.